

Konkurrenz und Unterabgaben
Südwärts) werden in der Ober-
schicht (Berlags-Buchdruckerei
und Papierhandlung J. F. W. W. W.
Bischof Carl Nr. 1) ausgenommen.
— Auswärtige Anzeigen
werden von allen anderen An-
zeigen abgetrennt.
— Inserate werden mit 20 Heller
für die erste Zeile und 10 Heller
für die folgenden Zeilen berechnet.
— Kleinanzeigen werden mit 4 Heller
für die erste Zeile und 2 Heller
für die folgenden Zeilen berechnet.
— Die Zeilenlänge beträgt 10
Zeichen. — Die Zeilenbreite
beträgt 10 Zeilen. — Die
Anzeigen werden in der
Abendausgabe des Blattes
veröffentlicht.
Verlag: Druckerei des „Polaer
Tagblatt“ (Dr. W. Knappe & Co.),
Pola, Via Venezia Nr. 20.

Polaer Tagblatt

Verlag: Druckerei des „Polaer
Tagblatt“ (Dr. W. Knappe & Co.),
Pola, Via Venezia Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Sonntag 13. Juni 1915.

Nr. 3164.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 12. Juni. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Dnjester und dem Pruth erkämpften die Truppen der Armee Pflanzer-Baltin neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Jezereany und Nizewiska, nördlich Oberytn wurden erklümt. Unsere siegreichen Truppen bringen gegen Czerniewica vor und überschreiten nordöstlich Horodenka den Dnjester. Jalsz-ryki ist genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen abends verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregimentes brach vollkommen in unserem Feuer zusammen. In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie zogen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer-Baltin brachten an 5000 Gefangene ein. Südlich des oberen Dnjesters dauern noch die Kämpfe fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zucawno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde von den verbündeten Truppen gestern wieder genommen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Sponzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstiegen gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plava die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. An der Kärntner-Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Uebergänge in der Gegend von Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg. Versuche der Italiener, Montepiano wieder einzunehmen, scheiterten. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und in Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Juni. (R.-B.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe nordöstlich Klempert, auf dem Osthang der Loretohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen. Nördlich Curie gelang es uns, die Franzosen, die zweimal frische Kräfte zum Angriff einsetzten, aus unseren Stellungen vollkommen hinauszuwerfen. Der zurückfliehende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste. Südöstlich Hebuterne sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa mischlagen russische Vorstöße. Nördlich Przasnysz klümt unsere Truppen russische Stellungen und nahmen 100 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer. An der Rawka halbwegs Polimow und Sochaczew brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt 500 Russen gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Juni. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront wurde eine feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Oty vorrückte wollte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen geworfen. Hierbei wurden dem Feinde wichtige Stellungen entzogen. In der vergangenen Nacht griff während der Operationen unseres letzten Geschwaders im Schwarzen Meere der Kreuzer „Mibilli“ zwei große russische Torpedobootszerstörer vom Typ „Bezupokojni“ an, bohrte den einen in den Grund und beschädigte den anderen.

Der Krieg mit Italien.

In der Berichtigung der „Medusa“.

Berlin, 12. Juni. (R.-B.) Die Blätter beglückwünschen die österreichisch-ungarische Marine zur Verhinderung des italienischen Unterseebootes „Medusa“.

Die favoyische Frage.

Zürich, 11. Juni. Die „Zürcher Post“ schreibt über die favoyische Frage: Wenn es im Interesse des Landes notwendig ist, können und werden wir im Falle einer kriegerischen Verwicklung das von altersher überkommene und anerkannte Recht ausüben, zum Schutze der Neutralität und der Stadt Genf die neutralisierten Bezirke Savoyens militärisch zu besetzen; es bleibt aber in unser Ermessen gestellt, ob wir für richtig halten, das zu tun oder das historische Recht nur theoretisch in Anspruch zu nehmen. Keinesfalls dürfen wir eine Verpflichtung ableiten, denn das würde einen Rechtsstiel, der nur auf Bewahrung der schweizerischen Lebensinteressen abzielt, unter Umständen zu einem gefährlichen politischen Instrument machen. Ebensoviele darf das Besetzungsrecht im Ernstfalle durch Bindung unseres Vorgehens etwa in Form einer vorher einzuholenden Bewilligung illusorisch gemacht werden.

Die Spionenfurcht in Italien.

Lugano, 11. Juni. In Mailand wurde eine junge elegante Deutsche verhaftet, die in der letzten Zeit verdächtige Reisen in den Grenzprovinzen gemacht haben soll, und die, vor das Militärkommando in Bologna geladen, des Nachts im Automobil geflüchtet wäre. Nach ihren Papieren soll sie Auguste Pospischi heißen. Nach 22 Jahre alt und aus Graz gebürtig sein. Der „Corriere della Sera“ meint, sie habe die Spionagebank ihrer besonderen Schönheit erfolgreich ausgeführt. Die Spionenfurcht im Lande nimmt immer noch zu. In verschiedenen Orten will man Eltschischen gesehen haben. Auf dem Flugplatz von Malpensa wollen einige Bur- schen einen geheimnisvollen Offizier gesehen haben, der rote Leuchtkegel aufstiegen ließ und dann geflohen sei. „Secolo“ warnt sogar vor den deutschen Schulkindern in einzelnen Schulen und verlangt polizeiliche Aufsicht über diese gefährlichen Kinder. In Ancona wurden zwei Ballerinnen verhaftet, die im Huisfuter verdächtige Briefe mitgeführt haben sollen. „Popolo d'Italia“ bringt einen heftigen Artikel, weil in Turin ein Konzert mit deutscher Musik stattfand.

Der sozialistische „Avanti“ legt gegen den Feldzug der Nationalisten Einspruch ein, die gegen die Deutschen und Oesterreicher Haß predigen. Das Blatt sagt sehr vernünftig, der Haß gegen die anderen Völker sei durchaus nicht notwendig, um den Krieg für das eigene Land kräftig zu führen. Noch vor drei Wochen wäre das heftige Geschimpfe auf die Deutschen blödsinnig erschienen. Ein Drittel des Artikels ist beschlagnahmt. „Avanti“ beklagt sich überhaupt, daß die Zensur sich ebenso gegen den Sozialismus wie für die militärischen Interessen betätigt und die Verbreitung und Zustellung des „Avanti“ nach Möglichkeit behindert werde. Im Gegensatz zum Genossen Treves, der in der „Critica Sociale“ die Bildung eines Parteiblocks vorschlug, rät „Avanti“ den Sozialisten, schon um den Quäleren durch die Zensur zu entgehen, sich auf die Propaganda der großen Prin-

zipien und die in den letzten Jahren stark vernachlässigte Kleinarbeit zu beschränken.

Der Abgeordnete Guarnieri richtet einen offenen Brief an den Generaldirektor der Staatseisenbahnen, in dem er dagegen Einspruch erhebt, daß auf vielen Bahnhöfen den Soldaten von den Bahnhofsverwaltungen unerschöpfte Preise berechnet werden und fordert sofortige Abstellung dieses Mißbrauches.

Im „Messaggero“ schlägt der Abgeordnete Cabriini vor, die obligatorische Verleihung landwirtschaftlicher Maschinen, sowie die getroffenen Maßnahmen gegen die Auswanderung zu dauernden Einrichtungen zu machen und die Landarbeit überhaupt zu organisieren durch Einrichtung gemischter Ausschüsse aus Grundeigentümern und Landarbeitern, die die fortwährenden Streitigkeiten zwischen beiden Klassen zunächst während des Krieges verhüten oder schlichten sollen.

Der Seekrieg.

Torpediert.

London, 12. Juni. (R.-B.) Der russische Bark „Thomajina“ wurde nachts torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Der französische Bark „Liberte“ wurde auf der Höhe Lundy-Insel von einem Unterseeboot durch Bomben zerstört.

London, 12. Juni. (R.-B.) Der russische Dampfer „Danio“ und der schwedische Dampfer „Olugo“ wurden torpediert. Die Besatzungen sind gerettet. Ferner sind folgende Schiffe durch Unterseeboote versenkt worden: „Lauretania“, „Edwardswellfare“, „Lethy“ und „Cardiff“.

Vom Balkan.

Debagatsch.

Paris, 11. Juni. Eine Depesche des „Journal“ aus Athen bestätigt, daß England der griechischen Regierung empfohlen hat, den griechischen Schiffen die Lößung von Waren in Debagatsch zu verbieten, da die Türken alle Waren zurückhalten, welche durch ihr Gebiet gehen. Man glaubt, daß die Engländer über Debagatsch die Blockade verhängen werden.

Rumänien Neutralität.

Zürich, 11. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Ein am 2. Juni in Bukarest aufgegebenes Telegramm an den „Secolo“, das am 7. Juni eintraf, besagt: Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, weiter in der Neutralität zu verharren. Rumänlands Angebot ist unannehmbar.

Bulgariens Verhältnis zu den Nachbarstaaten.

Konstantinopel, 11. Juni. Die hier eingetroffenen bulgarischen Politiker Hadji Ralischew und Zusektschew haben in Unterhaltungen mit politischen Persönlichkeiten aufs bestimmteste versichert, daß zwar Agenten des Dreiverbandes die Bemühungen forschen, Bulgarien für dessen Politik zu gewinnen, daß es aber ganz ausgeschlossen ist, daß Bulgarien seine Neutralität aufgibt und sich zu Abenteuerern drängen läßt. Diese Versicherungen sind um so wertvoller, als in den letzten Tagen hier Gerüchte umflogen, daß sich in der bulgarischen Politik ein Umschwung vollzogen habe.

Paris, 8. Juni. Der „Temps“ gibt über die diplomatische Lage zu, daß in den Verhandlungen mit Rumänien und Bulgarien eine Stockung eingetreten sei.

Verschiedenes.

Ernennung Mackensens zum Regimentsinhaber.

Wien, 12. Juni. (R.-B.) Der Kaiser ernannte den Generalobersten Mackensen zum zweiten Oberstinhaber des Husarenregimentes Nr. 10. Im betreffenden Handschreiben gedenkt der Kaiser dankbar der Verdienste, die sich Mackensen als Führer der tapferen 11. Armee in Gallizien erworben hat.

Ministerkrise in Frankreich?

Haag, 11. Juni. Hiesige diplomatische Kreise erzählen von einer latenten Ministerkrise in Paris. Leon Bourgeois gilt als künftiger Minister des Äußeren, Caillaux als Finanzminister.

Ein handelspolitischer Vertrag zwischen Schweden und Rußland?

Amsterdam, 11. Juni. Aus Stockholm will die „Morningpost“ erfahren haben, daß in der vorigen Woche in Petersburg ein Vertrag zwischen Schweden und Rußland unterzeichnet wurde, der sich mit der gegenseitigen Anerkennung der finanziellen, kommerziellen und industriellen Interessen beider Länder befaßt.

Besprechungen über Gibraltar?

Genf, 11. Juni. Die Madrider Zeitung „Imparcial“ berichtet: Spanien richtete an England das Ersuchen zur Aufnahme von freundschaftlichen Vorbesprechungen über die Gibraltarfrage.

Im eroberten Przemysl.

Der „Bassischen Zeitung“ wird unter dem 8. Juni aus Przemysl geschrieben:

Wieder hat mich eine Autofahrt über die galizischen Schlachtfelder geführt. Diesmal nach dem eroberten Przemysl. Durch die Ruinenstadt Gorlice ging die Reise. Neben umgestürzten Kesseln und bloßgelegten auseinandergerissenen Röhrensystemen, zusammengeschossene Naphtarservoirs, die wie die eingefallenen Hülsen von Kugeln anzu sehen waren. Saslo, Krosno, Jasienica blieben zurück. Der San tauchte im Tale auf. Aus dem üppig zur Höhe schließenden Gewirr von leuchtend rotem Moos und silbergrauen Lehren blühte Stachelkraut, und ein seltsames Frühlingswunder offenbarte sich: Die niederen Pflanz, um die die Eisenheiden sich rankten, trieben junge, in hellem Grün prangende Schosse. Und schon tauchte durch die Lücke einer starken Verteidigungslinie der weiße Turm der Przemysler Franziskanerkirche auf.

Anfang November, einen Tag vor dem Beginn der zweiten Einschließung, habe ich die Festung nach dreiwöchentlichem Aufenthalt verlassen. Noch hatten alle Einzelheiten jener Tage frisch in meinem Gedächtnis, aber dennoch machte Przemysl diesmal auf mich einen ganz anderen Eindruck. Die Russentage haben das rege pulsierende Leben zum Stocken gebracht. Eine stille, verlassene Stadt ist Przemysl geworden. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. In den wenigen, die offen halten, bekommt man kaum etwas zu kaufen. Die beiden mächtigen Sandbrücken liegen geborsten im stunden Wasser. Wie schwaches Holz sind die riesigen Eisenkonstruktionen zusammengebrochen. Namentlich die Fahrbrücke, über die in den Tagen des Oktober-Vorstößen in unablässigem Zug die Armeen marschierten, ist durch die vor der Uebergabe der Festung an die Russen durchgeführte Sprengung ein chaotisch zertrümmertes Gebilde geworden. Die Bayern hatten die Brückenmasse. Die Bayern sind es auch in der Hauptsache, die den Straßen das militärische Bild verleihen. Sie gehören der Gruppe Kneussel an, deren Einbruch in die Nordflanke von Przemysl die Feste zu Fall brachte.

Rund zweieinhalb Monate hat die Russenherrschaft in Przemysl gedauert. In der Morgendämmerung des 22. März, nachdem das schaurige Konzert der Fortsprengungen verstummt war, zogen die ersten russischen Patrouillen ein. Gegen 9 Uhr marschierten dann größere Verbände in der Mickiewicz-Gasse auf. Mehrere Offiziere begaben sich ins Festungskommando, wo sie vom General Kusmanek erwartet wurden. Ein Stabskapitän forderte ihm den Säbel ab. Kusmanek weigerte sich, und ein russischer General wies seinen Untergebenen scharf zurecht, reichte dem Gegner die Hand und bat ihn, den Säbel zu behalten. Schon am ersten Tage begann die Verproviantierung der kriegsgefangenen Besatzung und der Bevölkerung. Sieben Volksküchen der altrussischen Gesellschaft verabreichten warme Speisen; im Magistratsgebäude wurden Zucker, Kaffee, Mehl, Speck und Grütze ausgegeben. Die kriegsgefangenen Offiziere der Besatzung durften sich frei bewegen, und nur die Mannschaften wurden abgefordert. Jeder Verkehr mit ihnen wurde der Bevölkerung untersagt. Nach einigen Tagen begann der Abtransport, der nach Nationalitäten vorgenommen wurde. Die nicht transportfähigen kranken Offiziere und einige Ärzte und Apotheker, die zurückbehalten wurden, wurden nicht als Kriegsgefangene, sondern als österreichisch-ungarische Truppen auf russischem Gebiet angesehen. Zuerst belieh man sie im Besitze ihrer Säbel. Dann wurden ihnen diese plötzlich weggenommen. Sie durften auch nur noch mit besonderer Erlaubnis ausgehen und mußten jeden russischen Offizier grüßen.

Als Gouverneur fungierte anfänglich General Artamanow. Sehr lange waltete er seines Amtes nicht. Eines Tages erließ der Stadtkommandant Kiriakow einen Befehl, daß jedermann den Hut abzunehmen habe, wenn der Gouverneur vorüberfahre. Diese Kundmachung scheint im russischen Hauptquartier verschmüpft zu haben, denn kurz darauf wurde Artamanow durch General Hellwig ersetzt und die Kundmachung zurückgezogen. Russische Offiziere erschienen dann beim Magistrat, um sie käuflich zu erwerben. Sie erzählten ganz unbestimmt, daß Artamanow ohnehin schon sehr wenig beliebt gewesen sei. Der Generalissimus habe ihn einmal geohrfeigt, und nur der Einfluß seiner Gattin bei Hofe habe es vermocht, ihm die Gouverneurstelle zu verschaffen. Auch der Leibgardeoberst Kiriakow blieb nur bis Mitte Mai Stadtkommandant. Sein Nachfolger wurde Rittmeister Graf Vobrninski, ein Verwandter des Gouverneurs von Galizien. Noch im März begann die Schaffung neuer Festungswerke.

Der neue Gürtel wurde weiter hinausgeschoben als der ursprüngliche. Aus den Trümmern der gesprengten Forts erstanden, soweit sich das machen ließ, neue Werke. In der Stadt mußte die Bevölkerung, besonders die Juden, alle möglichen Arbeiten leisten. Wer nicht gehorchte, erhielt Prügel. Gewöhnlich kamen morgens zwischen 5 und 6 Uhr Patrouillen in die Wohnungen, wackten die Leute und forderten sie auf, zur Straßenreinigung oder dergleichen anzutreten. Von den Juden wurde niemand verschont, Advokaten und Gymnasial-

professoren wurden zu Erdarbeiten herangezogen. Nur ein Mittel gab es, sich davon zu befreien: hohes Trinkgeld! Und immer wieder Trinkgeld. Nach einiger Zeit begann, wie in anderen Städten, auch in Przemysl das Bildern von Wohnungen. Namentlich der Polizeimeister Schagin leistete darin Großes: wo ihm eine Wohnung gestiel, beschlagnahmte er sie, worauf die üblichen Trainfahrten erschienen, um die Möbel wegzuschleppen. Auch viele andere Offiziere befolgten dieses Prinzip. Manche dagegen ließen die von ihnen bezogenen Quartiere völlig unangestraft.

Leber den Jarenbesuch in Przemysl, der am 22. April stattfand, ist schon einiges in die Öffentlichkeit gelangt. Er wickelte sich unter den sonderbarsten Formen ab. Zuerst wurde am Hauptplatz ein Triumphbogen errichtet und die Stadt mit russischen Fahnen dekoriert. Dann wurden die österreichisch-ungarischen Ärzte und Apotheker in ihre Spitalzimmer eingeschlossen. Selbst die Fenster wurden ihnen verhängt. An die Lehrer und Schüler der Seminarien und Volksschulen erging der Befehl, sich in einem bestimmten Gebäude zu versammeln. Sie erschienen, warteten, während inzwischen ein dichter Rordon vom Bahnhof bis zum Militärkasino alle Zugänge zu den Hauptstraßen abspernte. Der Jar trat schließlich in den späten Abendstunden ein. Er kam aber nicht mit der Bahn, sondern im Automobil. Trotzdem alle getroffenen Anordnungen umgestoßen wurden, war man immer noch voller Angst. Sofort wurde öffentlich ausgesprengt, es sei gar nicht der Jar, sondern ein anderer hoher Würdenträger.

In die Zeit nach den Ostertagen fällt eine Razzia, die in der Vorstadt Skasanie (jenseits des San) unternommen wurde. Dort suchten Offiziere mit Soldaten alle Wohnungen ab. Jeder Mann zwischen 18 und 50 Jahren wurde festgenommen. Eine Nacht lang wurden sie in dunkeln Räumen zusammengepackt. Am nächsten Tag erfolgte die Eröffnung, es seien österreichische Soldaten in Zivil unter ihnen, die ausfindig gemacht werden mußten. Obwohl die Untersuchung ergebnislos blieb, wurden dennoch gegen 1500 Leute im wehrfähigen Alter nach Rußland weggeführt. Das gleiche geschah mit den öffentlichen Geldern. Die Magistratskassa mit Wertpapieren für 700.000 Kronen und 117.000 Kronen Vorgeblich nahm der russische Bürgermeister Guskiewitsch, ebenso von der Bezirkshauptmannschaft 198.000 Kronen Depositionsgelder.

Allmählich machten sich die Wirkungen des großen Sieges in Galizien auch in Przemysl geltend. Die russischen Zeitungen verhehlerten zwar die Niederlagen, aber die Bevölkerung wurde doch stuhlig, als auf einmal riesige Truppenmassen durch die Stadt zurückzogen. Schon am 10. Mai wurden die Kämmer weggeschafft. Am 12. Mai erschien ein österreichisch-ungarischer Flieger über der Festung. Trotz heftiger Beschießung kreuzte er lange über dem Latarenhügel. Fünfsig der kriegsgefangenen Ärzte mußten die Stadt verlassen, nur einige wenige durften bleiben. Die andern mußten, da alle verfügbaren Wagen für den Rückzug benötigt wurden, zu Fuß den weiten Weg nach Brody zurücklegen.

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

4 Nachdruck verboten.

Oberst Bernhard v. Hausens Hand zittert ein wenig, als er endlich den Brief endlich in seine Brusttasche steckt.

Soll er sich freuen? Oder beunruhigen? Das Mädchen muß etwa 24 Jahre alt sein! Wenn ihre Charaktereigenschaften schlecht wären! Oder ihre Manieren!... Doch das ist ganz unmöglich. Wandas Kind muß gut und edel sein! Immerhin — dem braven Oberst ist zumute, als habe man ihm einen Eimer heißes Wasser über den Kopf gegossen, der ihm momentan den Atem raubt.

Vor allem darf seine Schwester nichts von der Existenz dieses Mädchens erfahren, bis er es selbst gesehen hat! Bis dahin tiefstes Schweigen gegen jedermann!

Das Telegramm nach Petersburg muß noch heute abgeschickt werden. Nicht bis nach Weihnachten will er damit warten. Nein, sofort! Sofort! Es läßt ihm keine Ruhe. Um die Dienerschaft nicht mit dieser wichtigen Botschaft zu betrauen, beordert er das Automobil, um selbst zum Telegraphenbureau zu fahren.

Auf der Treppe begegnete er seiner Schwester. „Du willst ausfahren? Ich denke, du bist beschäftigt!“

„Bin ich auch.“
„Du siehst so verstimmt aus. Fehlt dir etwas?“
„Nein.“

„Wirklich nicht? So war also jener Brief —“
Das gutmütige Gesicht des Obersten verfinstert sich.
„Mein Gott, wie böse du aussiehst!“ unterbricht

sich die Baronin, die Hände zusammenschlagend. „Ich bin ja schon ruhig! Kein Wort rede ich mehr über den häßlichen Brief — nein, kein Sterbenswörtchen! Ich will dich ja nicht ärgern. Du bist meiner lieben Ilse ein soich guter Vater —“

Und die brave Dame zerdrückt in ihrem Auge eine Träne der Klüftung.

„Schon gut, Dorothea! Laß mich nur!“
Damit schiebt er brüsk die Schwester beiseite und steigt rasch die Treppe vollends hinab.

„Kommst du bald wieder?“ ruft die etwas schrille Stimme der Baronin ihm nach. „Heute Abend ist Ball bei der Gräfin Gersdorf. Ilse freut sich schon darauf.“

Doch der Oberst ist bereits unten in der Halle.
„Fahrt nur allein zu den Gersdorfs! Ich verreise heute Abend.“

„Ah —! Nach Stettin? Oder nach Wien?“
„Nein.“

„Wohin denn?“
„Wer wird so neugierig sein, liebe Schwester! Leb wohl!“

Noch ein kurzer Gruß — und draußen ist er.
Gleich darauf rattert unten das Auto davon.

Die Baronin aber rafft sich zu einer möglichst würdevollen Haltung auf und stolziert hochgehobenen Hauptes und mit zusammengekniffenen Lippen wieder die Treppe hinab. Man muß dem armen Bruder schon seine Unhöflichkeit verzeihen. Was bleibt ihr auch anderes übrig?

2.

Als Oberst Bernhard v. Hausen eine halbe Stunde später zurückkehrt, fühlt er sich ruhiger. Ihm ist, als wäre durch das Aufgeben jenes Telegramms seine Tochter ihm bereits nähergerückt, als sei sie seinem Herzen nicht mehr völlig fremd.

Sofort begibt er sich in sein Zimmer und besteht dem Kammerdiener Friedrich, den kleinen Koffer zu packen, als die Tür sich öffnet, ohne daß vorher angeklopft worden wäre, und auf der Schwelle die Baronin erscheint.

Ein misshütiger Ausdruck legt sich auf die Züge des Obersten.

„Nun? Was ist los?“

Nervös spielt, ohne sogleich zu antworten, seine Schwester mit dem kostbaren Diamantring, der an ihrem rechten kleinen Finger funkelt.

„Na — so rede doch!“ drängt der Oberst ungeduldig. „Du weißt, ich habe nicht viel Zeit. Wenn ihr Frauen etwas auf dem Herzen habt, seid ihr stets nervös und unvernünftig. Also — los!“

Seht seht die Baronin eine beleidigte Miene auf.
„Wie lieblos du von den Frauen sprichst, mein teurer Bruder! Mit das zu sagen! Mir, die ich alles für dich tue, die ich —“

„Bitte, ohne Umschweife! Was wünschst du von mir?“ fällt der Oberst kurz ein, indem er sich breitbeinig vor sie hinstellt.

Die Baronin stößt einen leisen Seufzer aus und preßt mit einer theatralischen Gebärde die Hände zusammen.

„Es handelt sich um Ilse, teurer Bruder. Um unsere liebe, süße, kleine Ilse.“

„Was fehlt denn unserer lieben, süßen, kleinen Ilse, he?“ fragt der Oberst mit einem erleichterten Aufatmen. „Mir scheint, sie ist kerngesund und blüht wie eine Rose —“

„Nicht wahr? Ist sie nicht ein entzückendes Geschöpf?“

„Darüber habe ich alter Graubart kein Urteil. Auch weiß man ja nie, welche „Schönheit“ gerade in der Mode ist!“ spöttelt der Oberst, indem er mit einem Anflug von Ritterlichkeit seiner Schwester einen Stuhl anbietet, trotz seiner Ungebild. „In meinen Zeiten fand man kräftige, roibadige, gesundheitsfrohe Mädchen schön. Seht aber — diese fezzionistischen Gebilde mit dunkel umranderten Augen, schmalen Schultern und gar keinen Hüften — na, 's ist eben Geschmacksache!“

Unruhig rückt die Baronin auf ihrem Stuhl hin und her. Die kleine Mokeranterle ist nicht nach ihrem Sinn, zumal ihre Tochter mehr zu dieser letzten Spezies von weiblicher Schönheit hinneigt.

(Fortsetzung folgt.)

Am 13. nahm der Abtransport der Vorräte seinen Anfang. Zur Beruhigung der Bevölkerung wurde für diese Maßnahme die italienische Kriegserklärung angegeben, schon lange, bevor sie wirklich erfolgte. Die Presse brachte noch immer nichts über den Rückzug. Erst ganz allmählich brachten sie Notizen darüber, daß bei Przemyśl in der Richtung auf Mezö-Laborcz im ungarischen Komitat Zemplin eine Schlacht im Gange sei, sollte einerseits das russische Publikum täuschen und es glauben machen, es werde noch in den Karpathen gekämpft. Die Richtung Mezö-Laborcz sollte andererseits dem Ausland gegenüber vor dem Verdacht der Eile schützen, denn bei Przemyśl wurde damals wirklich gekämpft. Nur liegt dieses auf keiner Karte auffindbare Nest nicht etwa bei Mezö-Laborcz, sondern sehr nahe bei Przemyśl. Allerdings in der Richtung der in die Karpathen führenden Straße. Dann kam ein Tag, an dem auf einmal aus der Ferne Kanonendonner nach Przemyśl herüberhallte.

Eine wilde Aufregung bemächtigte sich der Garnison. Die Forts füllten sich mit Soldaten. Näher und näher kam die Kanonade, und bald war kein Zweifel mehr möglich: Vor Przemyśl begann eine Schlacht. Und bald war es wieder wie damals, als die Russen die Festung belagerten: Um die Forts tobte der Feuerkampf. Der Auszug aller nicht an der Verteidigung beteiligten Beamten wurde ein allgemeiner. Die Aufregung der abziehenden Russen stieg, als gesehen wurde, daß zwei Ingenieure begannen, mit Hilfe der Bevölkerung einen neuen Steg herzustellen.

Gegen 3 1/2 Uhr zogen von Norden her deutsche Truppen in die Stadt, Bayern der Gruppe Knechtel und das Augusta-Regiment der preussischen Garde. Kurz darauf folgten aus südlicher Richtung Abteilungen des Przemysler Korps, die sich in dem schweren Ringen der vorhergegangenen Tage herangearbeitet hatten.

Die Bayern blieben in der Festung zurück. Seit dem 20. April hatten sie vorgestern zum erstenmal einen Tag der Ruhe, und zum erstenmal seit 50 Tagen kamen sie wieder einmal aus den Uniformen heraus. Die Straßen hatten unablässig von ihrem Gefang wider, wenn sie zum Baden ziehen. Gestern abend gab ihre Kapelle auf dem Bahnhofsplatz ein Konzert. Unablässig lauteten Hunderte und Überhunderte, die vorgestern noch bei Donkowitz in grimmigem Sturm vorbrachen, den vaterländischen Weisen. Man hätte des Krieges ganz vergessen können, wenn nicht von Medyka Haubitzgen herübergebrüllt hätten. Auch Ludwig Ganghofer und Sven Hedin standen unter den Soldaten, für die in dem Augenblick alles, was Schlacht und Sturm hieß, versunken schien...

Vom Tage.

Todesfall. Der Kadettaspirant im Landwehrinfanterieregiment Nr. 5, stud. med. Danilo Favetti ist am 2. d. M. in Szatmar einer tödlichen Krankheit erlegen. Er hatte über zwei Monate an den Kämpfen im Norden teilgenommen und bewies in seinem Dienste bei der Sanität Unerschrockenheit, Unermüdbarkeit und eine feste Kaltblütigkeit, die ihn selbst im größten Kugelregen nicht verließ. In einem Gefechte wurde er durch einen Streifschuß verletzt. Nun ist er tot und seine Kameraden werden den mutigen, stets gut aufgelegten Mithämpfer schmerzlich vermissen. Um ihn trauern seine Eltern, der kaiserliche Rat Karl Favetti und die Mutter, welche in ihren Erstgeborenen die schönsten Hoffnungen setzten, deren sie durch ein grausames Schicksal nun jäh beraubt wurden.

Bitte des „Roten Kreuzes“ um Kleider, Wäsche und Schuhe. Das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom „Roten Kreuz“ bittet neuerdings, alte, jedoch noch brauchbare und gut gereinigte Kleider, Wäsche und Schuhe spenden und in der Vereinskassette, San. Polcarpo Nr. 204, abgeben zu wollen, da der Vorrat an diesen Bekleidungsarten stark abgenommen hat und der Bedarf voraussichtlich ein größerer werden wird.

Wichtig für Seefahrer. Dänemark. Die Einfahrt in das Graa Tief und nach Esbjerg ist nur bei Tag gestattet. Die Bezeichnung des Graa Tiefs einschließlich der Leuchtbojen ist eingezogen, die Einsteuerungsfeuer sind gelöscht. Das Befahren ist nur mit Hilfe von Lotsen möglich. Lotsen für das Graa Tief und für Esbjerg sind außerhalb der Barre zu erwarten. Unter gewissen Umständen können jedoch im Graa Tief zeitweilig einzelne Feuer in Betrieb gesetzt und Tief zeitweilig einzelne Feuer in Betrieb gesetzt und einzelne Leuchtbojen ausgelegt sein. Die Charakteristik dieser zeitweilig angezündeten Feuer und der Feuer auf den Leuchtbojen kann von der in den Leuchtfeuerverzeichnissen und auf den Karten angegebenen verschieden sein. — Finnischer Meerbusen, Rußland. Die Vorschriften für das Öffnen oder Schließen der finnischen Häfen sind andauernd Änderungen unterworfen. So sind gegenwärtig die Häfen Nikolaisbad, Mantschuoto und Raumo dem Verkehr geöffnet. Für alle dem Verkehr geöffneten Häfen besteht Lotsenzwang. Das Anlaufen von geschlossenen Häfen ist verboten; das Verlassen dieser Häfen wird nur in dem Falle zuge-

standen, wenn die betreffenden Schiffe feinerzeit durch die Schließung überrascht wurden. — Indien. Das Einlaufen in Bombay oder das Verlassen dieses Hafens ist den Schiffen in der Zeit von Sonnenuntergang und Sonnenaufgang untersagt; auch ist die Schifffahrt innerhalb der Grenzen des Hafens während dieses Zeitraumes verboten. Zuwiderhandelnde Schiffe setzen sich der Beschießung und Verfolgung von Seite der Hafenbehörde aus.

Von der Post. Man schreibt uns: Dem Postamt sind Postanweisungen und Korrespondenzkarten ausgegangen. Da Briefmarken noch zu haben sind, kann man sich über die Korrespondenzkarten noch hinwegsetzen, doch wie ist es den in Pola Anwesenden, deren Familien irgendwo in der Monarchie wohnen, möglich, ihren Angehörigen das notwendige Unterhaltsgeld zuzustellen.

Gerichtliche Auktionshalle, Via Arena Nr. 2. Am Montag den 14. Juni l. S. um 3 Uhr nachmittags werden in der Auktionshalle, Via Arena Nr. 2, verschiedene Artikel an Lebensmittel zur Veräußerung gelangen. (Hoffentlich wird die Gerichtsbehörde Vorkehrung treffen, daß diese Lebensmittel nicht übermäßig hoch versteigert werden. D. Red.)

Gefälschte Fünfundzighronen-Noten. Es sind ziemlich gelungene Fälschungen von Fünfundzighronen-Noten im Umlauf. Der auf der echten Note aus rötlich-braunen Punkten bestehende Untergrund fehlt, dafür wurden die Fälschungen, mit Ausnahme der Ziffer 50 im unteren Schriftfeld, rötlich gefärbt. Die Bezeichnungen von Serie und Nummer wurden mit Stampfzelle und aus freier Hand mit roter Tinte ausgeführt. Die Fälschungen machen bei flüchtiger Betrachtung den Eindruck einer echten Note.

Wichtig für Reichsdeutsche. Von dem zurzeit in Ljubad befindlichen kaiserlichen Deutschen Konsulat in Triest werden wir um Aufnahme folgender Bekanntmachung gebeten: Wie verschiedene Anfragen aus reichsdeutschen Kreisen zeigen, ist die inzwischen auf Bayern ausgehende kaiserliche Verordnung vom 28. v. M. wegen Aufruf des gesamten Landsturmes ersten Aufgebotes mehrfach falsch verstanden worden. Sie bedeutet in Ergänzung der Verordnung vom 1. und 15. August v. J. lediglich den Aufruf der Landsturmpflichtigen vom 17. bis zum 19. Lebensjahr. Die im Reichsauslande befindlichen Aufgerufenen haben sich zunächst lediglich beim zuständigen Konsulat zur Eintragung in eine besondere Liste schriftlich oder mündlich zu melden, brauchen dagegen nicht nach Deutschland zurückzukehren, bevor nicht eine besondere Weisung dazu ergeht.

Infolge des Kleingeldmangels hat das Eisenbahnministerium verfügt, daß bei den Personenkassen die Zahlung der Fahrkarten in abgezählten Beträgen zu erfolgen hat. Die Kassiere sind demnach nicht verpflichtet, Geldnoten anzunehmen und darauf herauszugeben, sondern können den für die Fahrkarte bestimmten Betrag verlangen. Ebenso ist bei den Güterkassen das entsprechende Kleingeld bereitzuhalten.

Wichtig für die Landbevölkerung. Sofern die Landbevölkerung der Umgebung von Pola nicht die Möglichkeit haben sollte, die noch vorhandene Frucht zu vermarkten, ist die Festungsintendantur bereit, die Frucht gegen die entsprechende Menge Mehl einzutauschen. Die Einwohner können ihre Frucht im Festungsverpflegungsmagazin Via Siana abführen, wofür dieselben das entsprechende Quantum Mehl der gleichen Fruchtgattung erhalten. Für die Vermahlung ist pro Zentner ausgefolgten Mehles oder Getreides 2 Kronen dem Festungsverpflegungsmagazin zu zahlen. Der Umtausch findet jeden Samstag statt. Der k. k. Festungskommissär: Schönfeldt m. p.

Die Verlegung der dalmatinischen Behörden ins Hinterland. Dem „Objavitelj Dalmatinski“ zufolge, der jetzt in Ornis erscheint, befindet sich die dalmatinische Statthaltereie jetzt in Rnin. In Rnin sind außer dem Präsidium die Sektionen 1 (Gemeindeangelegenheiten), 2 (Sanitätsabteilung), 8 (Polizeiabteilung), 9 (Militärangelegenheiten), 12 (Wasserbauabteilung) und die Landeshilfskommission. In Stuerie befindet sich die Verwaltungsabteilung. In Ornis wurden unter der Leitung des Statthalterei-Präsidenten Graf Thun folgende Abteilungen untergebracht: 2 (Kulturgebäude), 3 (Kultur), 5 (Forstwesen), 6. (Gewerbe), 8 (ein Teil der Polizeiangelegenheiten), 10 (Forstabteilung), 13 (Veterinärwesen), 14 (Rechnungsabteilung). Außerdem sind in Ornis der Landesbeschützer und die Redaktion des Amtsblattes. Der Landesauskunftsjahr und der griechisch-orientalische Episkop Brankovic haben ihren Amtssitz provisorisch nach Obrovac verlegt.

„Vorwärts im Gespräch!“ Berliner Blätter bringen die Mitteilung, daß auf Anordnung des Platzkommandos angefehlt der Möglichkeit, daß allenthalben Splone herumhoren können, in Wirtschaften und Kaffeehäusern kleine Tafeln mit der Aufschrift: „Vorwärts im Gespräch!“ zur Verteilung gelangten.

Ein guter Ratgeber ist beim Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln jeder Art der reich illustrierte Prachtkatalog der k. u. k. Hofirma Hanns Roncad, Versandhaus in Brüx Nr. 1018 (Böhmen), weil derselbe eine große Auswahl der neuesten Taschen, Wand- und Weckeruhren, Musikinstrumenten, optische Waren, Raucherrequisiten, Toilette-Artikel, Spielwaren, Waffen usw. enthält. Es sollte daher niemand versäumen, bei eintretendem Bedarf diesen Katalog mittels Postkarte zu verlangen, welcher von der genannten Firma an jedermann bereitwilligst umsonst und portofrei zugesandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 163.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas.
Garnisoninspektion: Hauptmann Edler v. Pempick (Via Sissano 27).
Nerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“: Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital: Lintenschiffsarzt d. R. Dr. Kullsch.

Die eigenen Pferde der Kommandanten der Feldhaubitze divisionen. Das Kriegsministerium hat in einem Erlasse den Kommandanten der Feldhaubitze divisionen angefangen vom 1. Juni 1915 die Gebühren für vier eigene Pferde zugestanden (statt, wie bisher, nur für drei).

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Juni 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Von West her ist ein neues Hochdruckgebiet gegen Mitteleuropa vorgestoßen. In der Monarchie nur im NW teilweise wolfig, sonst heiter, schwache unbestimmte Winde, kühl, nur an der Adria zumeist wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, Land- und Seewinde, Hitze zunehmend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.2
" " " " nachm. 762.1
Temperatur um 7 " morgens 25.0
" " " " nachm. 27.8
Regenüberfluß für Pola: 104.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.1°
Ausgegeben um 2 Uhr 35 nachmittags.

Versicherungsabteilung

des **Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Selt dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen werden, die

volle Kriegsgefahr

ohne besonderen Antrag,
ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,
ohne Kürzung der Versicherungssumme,
ohne Festsatzung einer Wartezeit,
ohne Unterscheid, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honvod oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Verein kann sich **jedermann,** gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,
Wien, I. Wipplingerstraße 25,
und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II,
und im Hotel „Adria“, Sprechstunden: Sonntag von 11-12, Wochentage von 5-6

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Kommandant und Stab S. M. S. Alpha und TBoot „I“ anlässlich der jüngsten Erfolge der Torpedowaffe . . . K 100.—
 Vor Freude über Vernichtung eines feindlichen Luftschiffes spenden:
 k. u. k. Friedhofaufseher Antonich Franz 10 K, Poč Johann 2 K, Krejčić Karl 2 K, Lukačić Mijo 2 K, Sterpin Heinrich 2 K, Waldhuber Ignatz 1 K, Sarić Markus 1 K, Topljak Martin 1 K, Rolt Franz 1 K. 22.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Dr. F. Agostini „per aver visto i con-fetti che la Nave d'Annunzio la notte del 30 maggio ore 10.40 mi regalava, in ricambio del mazzo di fiori, che mio figlio Pompeo porgeva avanti 12 anni alla stazione all'allora illustrissimo e rispettabilissimo poeta, da alcuni ammiratori del sì prezioso ricordo K 3.—
 Sammelbüchse der Buchhandlung Schmidt 6.—
 Zu Ehren von Lussinpiccolo u. Venedig erlegt Büchh. Schmidt 10.—
 Für Polaer Flüchtlingsfamilien:
 Karla J. K 10.—

Zusammen . K 151.—
 ausgewiesen . „ 15741.14
 Totale . K 15892.14
 Abgeführt . „ 14111.07
 Abzuführen . K 1781.07

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 31.221 K 81 h. Neu eingelaufen: Herr Karl Polli, aus Jubel über die Zerstörung des feindlichen Luftschiffes „Città di

Ferrara* 10 K; Sammlung der Briefträger durch Jos. Schober 3 K; Mannschaft S. M. S. „Wien“ pro Mai 63 K 57 h; Offiziersmesse in Altura anlässlich der Wiedereroberung Przemysl 70 K; Erlös vom Verkaufe in Bazar 16 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen 51—100 41 K 94 h; Erlös vom Verkaufe in Bazar 2 K; Fr. M. Kinkella für einen geschenkten Kuß 20 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 60 K; Herr Jakob Seracin 50 K; Sammlung des „Giornaletto“ 20 K 4 h; Erlös für verkaufte Fische 6 K; Frau H. Soor, Photographin aus Pola, derzeit in Budapest 50 K; Sanitätsgefreiter Th. Paulusch 17 K 4 h; Erlös vom Verkaufe im Bazar 6 K; Erlös vom Verkaufe im Bazar 47 K; für 3 Stempeln 3 K. Summe 31.707 K 40 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 18.320 K 96 h. Neu eingelaufen: III. Erlös des Rosenverkaufes im Marinekasino 53 K 85 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen 51—100 41 K 94 h. Summe 18.416 K 75 h.

Die Kellner und der Piccolo
 Sind über Kenosin sehr froh,
 Rasch werden jetzt die Hände rein,
 Rein and'res Mittel wirkt so fein.

Erhältlich bei Hof. Kempotić, Piazza Carli 1.

Verlangen Sie

umsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 53/1

Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant

In Brüx Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3.80, bessere K 4.20, Allsilber-Metall-Rein.-Uhr K 4.80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5.50, Radium-Taschenuhr K 8.50, mit Wecker K 24.50, Nickel-Wecker K 2.90, Wanduhr K 3.40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Einfach möbliertes Zimmer Via S. Martino 39 zu vermieten. 1311

Ein großes leeres Zimmer (insektenfrei) ist um 12 Kronen monatlich zu vermieten. Monte Parabiso Nr. 251, Villa „Welterhahn“. 1301

Möbliertes Zimmer mit Verbindung Piazza Misca 2, 2. St. rechts, zu vermieten. Auskunft dortselbst. 1. St. links. 1298

Zu mieten gesucht:

Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Kabinett, Bad, eventuell Garten, wird gesucht. Anträge an die Administration. 1299

Offene Stellen:

Penkionist oder sonst verfügbarer Herr, welcher in der Buchhaltung versiert ist, wird für ganzen Tag bis auf weiteres aufgenommen. Anzusagen Via Arena 2. 1304

Eine Frau für alle häuslichen Arbeiten wird gesucht. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 1300

Damenhüte, Reiter, Straußfedern, Blumen, Bänder verkauft täglich von 1 bis 2 Uhr und 5 bis 6 Uhr Hutkatol E. Charvat, Via Ostia 3, 1. St., Poliscarpo. 1305

Honig zu verkaufen. Adresse ist in der Administration zu erfragen. 1310

Abtuhung! 40 Kaninchen werden abgegeben in der Vieh bei Versagli, Villa „Karl“. Mehrkräftige für Zuchtzwecke und Mischlinge zum Schlachten. Das beste Mittel gegen die Fleischnot ist Kaninchenzucht. Zur Fütterung genügt Gras und Kleienabfälle. Vorzugspfecht täglich um 6 Uhr abends. 1284

Verstorbene:

Ein Hoch zum werten Namensfeste dem Tony Viola und dem Tony Rodol' von der „Krawalbanche“. 1308

Ein Hoch zum werten Namenstag dem Herrn Polizeibeamten Anton Rucera. E. S. 1309

Sunger kleiner Hund, schwarz, Männchen, wurde in der Via Augusta entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Via Augusta 8. 1308

Ingenieur sucht Bekanntschaften mit Balkanexporteuren in Bau- und Maschinenbranche. Zuschriften an die Administration unter „Nr. 1307“.

Streichkäse

(wie Butter, vollfett) 4 1/2 kg K 4.50 per Postkolli.

Olmützer Quargeln

180 Stück K 3.60 per Postkiste.

Kaffee und Schlagrahm in Dosen. — Prima Eier. — Prima Teebutter, über 20mal prämiert. 22

Wolkereigenossenschaft Oberbaumgarten, Böhmen.

In B. Schlabacci's „Wiener Bilder“ erscheint soeben

Der Roman des Weltkrieges!

„Um Lorbeer und Liebe“!
Zeitgeschichtlicher Originalroman aus dem Weltkriege

Zu haben in allen Zeitungsverkäufen, Buchhandlungen, Tabak-Trafiken und Bahnhöfen, sowie in der Administration, Wien, III. Rübengasse 11 und im Stadtbüro, Wien, I. Schulerstraße 18

Bierteiljähr. mit Beifügung ins Haus K 2.50



Preis der Einzelnummer beträgt 20 Heller 20

Bei Blasenleiden und Ausfluss sind

Byers Kawa-Santal-Kapseln 41

das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Vereinsendung von K 4.50 franko rekonu. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. — Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abt. 12.

Papierservietten

zu haben bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli

DIE

Banca Provinciale Istriana

hat ihren provisorischen Sitz von Marburg nach

Graz, Grieskai Nr. 38

verlegt, wohin alle Zuschriften zu richten sind.